»OBSERVER«

Börsianer Magazin
Banken, Versicherungen, Pensionskassen, Fonds, Stiftungen, Ags, Immob., Berater
Wien, im Dezember 2018, Nr: 29/ Edition Gold, 6x/Jahr, Seite: 16-20,22
Druckauflage: 10 000, Größe: 91,44%, easyAPQ: _
Auftr.: 10789, Clip: 11803773, SB: weXelerate

www.observer.at

Bären auf dem Vormarsch. Mit einem Minus von rund elf Prozent seit Jahresanfang liegt die Wiener Börse im internationalen Mittelfeld. Einzig russische Aktien und die Nasdaq sind 2018 im Plus.

©WIENER BÖRSE AG

ZU

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/9205234).

»OBSERVER«

Börsianer Magazin
Banken, Versicherungen, Pensionskassen, Fonds, Stiftungen, Ags, Immob., Berater
Wien, im Dezember 2018, Nr: 29/ Edition Gold, 6x/Jahr, Seite: 16-20,22
Druckauflage: 10 000, Größe: 90,84%, easyAPQ: _
Auftr.: 10789, Clip: 11803773, SB: weXelerate

www.observer.at

#RANGLISTE

MEHR STRESS BEWÄLTIGEN

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/9205234).

»OBSERVER«

Börsianer Magazin
Banken, Versicherungen, Pensionskassen, Fonds, Stiftungen, Ags, Immob., Berater
Wien, im Dezember 2018, Nr: 29/ Edition Gold, 6x/Jahr, Seite: 16-20,22
Druckauflage: 10 000, Größe: 95,38%, easyAPQ: _
Auftr.: 10789, Clip: 11803773, SB: weXelerate

www.observer.at

Verluste an den Aktienmärkten, schwierigere Anleihenmärkte, regulatorischer Wildwuchs, politische Konflikte, Handelskriege, der Brexit und ein Italien ohne Budgetdisziplin belasten die Finanzbranche. 2019 wird noch schwieriger. Die gute Nachricht: Österreich ist gerüstet. Das zeigen würdige Branchensieger beim goldenen Börsianer-Ranking der besten Finanzinstitute Österreichs.

TEXT JULIA KISTNER

Ich würde 2018 von einem durch unterschiedliche Ereignisse belasteten und volatilen Börsenjahr sprechen", zieht Erste-Group-Bank-AG-Analyst Friedrich Mostböck eine vorläufig durchwachsene Jahresbilanz. Keinesfalls will er sich aber unter die Crash-Propheten für 2019 einreihen: „Die größte Herausforderung wird sein, das Wirtschaftswachstum global halbwegs solid am Laufen zu halten." Die ATX-Unternehmen würden aber durch ihren „Ost-Bonus" auch mit einer Verlangsamung gut zurechtkommen. „Sollte die Wirtschaft in der Eurozone nur um ein bis zwei Prozent wachsen, wird die CEE-Region um das Doppelte zulegen", so der Börsenprofi. „Schaut man sich das Gewinnwachstum der Unternehmen und die Bewertungen an, so ist an der Wiener Börse und in Zentral- und Osteuropa fundamental alles in Ordnung. Für 2018 wird in Österreich ein Kurs-Gewinn-Wachstum von 13,4 Prozent erwartet, für das kommende Jahr 11,5 Prozent. Die Dividendenrendite liegt bei an die vier Prozent."

Die Dividenden bleiben 2018 auch schon die einzigen Trostpflaster in den roten Wertpapierdepots. Während der US-Leitindex S&P 500 noch 5,3 Prozent über seinem Vorjahreswert steht, liegen die Lieblingsaktienmärkte der Österreicher deutlich im Minus. So notierte die deutsche Königsklasse DAX Mitte November 12,3 Prozent, der österreichische Leitindex ATX ein Prozent unter ihren Vorjahreskursen.

Wiener Kraftakte

So schnell will man sich in Wien nicht geschlagen gegeben. „Wir werden 2019 vier Feiertage abschaffen", sagt Christoph Boschan, Chef der Wiener Börse AG, der regionale Börsen-Auszeiten in Zeiten globaler Finanzplätze für überkommen hält. Er sieht durch vier ergänzende Handelstage ein zusätzliches Umsatzpotenzial von einer Milliarde Euro pro Jahr, das man derzeit ausländischen Handelsplätzen überlässt. „Wir können uns natürlich nicht von der Weltpolitik und den internationalen Märkten abkoppeln, doch wir können die technische Infrastruktur bieten, um die globalen Hochs bestmöglich mitzumachen", verweist Börsenvorstand Boschan auf die Kraftakte, die die Wiener Börse 2018 leistete, beginnend mit neuen Dienstleistungen, die dabei helfen, die strengen Transparenzvorschriften der EU-Finanzmarktrichtlinie Mifid II zu erfüllen, über den Betrieb des neuesten technischen Handelssystems Xetra T7, den Ausbau des Anleihensegments, den Aufbau des Global Markets und eines noch mäßig angenommenen ETF-Segments bis hin zur Wiedereröffnung des dritten Marktes, der börslich, aber nicht gesetzlich geregelt wird. Hier sei man erst am Anfang: Mit 21. Jänner 2019 lösen die neuen Marktsegmente „Direct Market" und „Direct Market plus" den „Mid Market" und „Other Securities" ab. Sie richten sich an heimische KMUs und schnell wachsende Jungunternehmen, denen bisher der Zugang zum dritten Markt aus regulatorischen Gründen verwehrt war. Die Startup 300 AG hat bereits angekündigt, dass sie im Segment „Direct Market plus" ein Listing anstrebt, weitere sollen folgen.

Löger lockert Kapitalmarktbremsen

Die Öffnung dieses Handelssegments für die Österreicher macht Hartwig Löger mit einer Gesetzesänderung möglich. Davon hat er noch andere im Gepäck, etwa das Gesetz zur Österreichischen Beteiligungs AG (Öbag). Bei der neuen Öbag kann der Finanzminister mitreden. Die Aufsichtsräte werden von ihm bestellt. „Von einem aktiven Beteiligungsmanagement erwarten wir uns Wertsteigerung sowie Gewinnerzielung", so der Finanzminister, der betont, dass keine Privatisierungen geplant sind. Lögers dritter Streich: „Für Wien eine Mindestcoverage für jede Aktie sicherstellen. Es geht darum, finanzielle Anreize zu setzen, auch kleinere Titel zu analysieren." Damit erhalten Unternehmen in Wien mehr Aufmerksamkeit als an anderen Börsen.

Gerangel um die Aufsicht

Die Reform des Finanzmarktaufsichtsrechts mit einer höheren Serviceorientierung und dem Prinzip „Beraten statt Strafen" hat Löger Mitte November präsentiert. Die gesamte Aufsicht wird unter dem Dach der Finanzmarktaufsicht (FMA) angesiedelt. Der Aufsichtsrat der FMA bekommt mehr Macht und wird ausgeweitet. Themen wie Regulierung

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/9205234).

„Für die Wiener Börse ist eine Mindestcoverage für jede Aktie sicherzustellen."

HARTWIG LÖGER

und „Gold Plating" fallen in Zukunft aber unter die Ägiden des Finanzministeriums und des Parlaments.

Vieles ginge längst mit der im Jänner 2018 in Kraft getretenen Aufsichtsreform in die richtige Richtung, betont Helmut Ettl, Chef der Finanzmarktaufsicht (FMA): „Die letzten Doppelgleisigkeiten zwischen FMA und OeNB wurden bereits beseitigt und die Schnittstellen optimiert. Wir haben die Transparenz aufsichtlichen Handelns erhöht, wesentliche Verwaltungsvereinfachungen umgesetzt und die Rechtssicherheit verbessert. Letztlich ist es aber ein Faktum, dass heute mehr als 90 Prozent des Finanzmarktrechts und der Regulatorik auf EU-Ebene gemacht werden." Regulierungslücken ortet Ettl bei der Kryptoökonomie: „Es darf keine Rolle spielen, ob eine Finanzdienstleistung analog oder digital erbracht wird." Wichtig sei, Regeln und Gesetze nicht strenger als die anderen Länder auszulegen, sagt

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/9205234).

»OBSERVER«
Börsianer Magazin
Banken, Versicherungen, Pensionskassen, Fonds, Stiftungen, Ags, Immob., Berater
Wien, im Dezember 2018, Nr: 29/ Edition Gold, 6x/Jahr, Seite: 16-20,22
Druckauflage: 10 000, Größe: 99,77%, easyAPQ: _
Auftr.: 10789, Clip: 11803773, SB: weXelerate
www.observer.at

„Nach dem Brexit haben wir riesigen Offshore-Markt vor der Haustür."

CHRISTOPH BOSCHAN

Börsenchef Christoph Boschan: „85 Prozent unserer Börsenaufträge kommen aus dem Ausland."

Nachhaltig vorsorgen

Boschan wünscht sich mehr staatliche Unterstützung bei der privaten Pensionsvorsorge: „Für die Blaupause gibt es erfolgreiche Modelle wie das schwedische, der norwegische Staatsfonds oder auch die betriebliche Vorsorge in Schweiz." „Wir sind in laufenden Verhandlungen zur Steuerentlastungsreform," verrät Finanzminister Hartwig Löger, „derzeit gibt es dreizehn verschiedene Förderungen der zweiten und dritten Säule. Hier wollen wir deutlich reduzieren, den steuerlichen Anreiz in Summe aber ausweiten."

Dass unser staatliches Pensionssystem zu wenig nachhaltig ist, kritisiert der aktuelle globale Pensionsindex des Beratungsunternehmens Mercer, mit dem die Rentensysteme von 34 Ländern verglichen werden. Hier landete Österreich gerade auf Platz 25, in puncto Nachhaltigkeit sogar nur auf den vorletzten Platz vor Italien. Österreich wird empfohlen, das Pensionseintrittsalter an die gestiegenen Lebenserwartungen anzupassen.

Die Besten im Ranking

Können die privaten Anbieter die Pensionslücke stopfen? Wie nachhaltig wirtschaften die rund 860 heimischen Finanzfirmen? Anhand von Kennzahlen, der Peergroup-Wertung und einer Bewertung durch die *Börsianer*-Redaktion wurden die 153 besten Pensions- und Vorsorgekassen, Versicherer, Banken und Fondsgesellschaften ermittelt. Die Redaktion hat dafür hunderte Kennzahlen und Fragebögen akribisch erfasst, die vom unabhängigen Wirtschaftsprüfer BDO Austria ausgewertet wurden. Die Bewertungskriterien im Detail finden Sie auf Seite 22.

Die Besten im *Börsianer*-Ranking sind erneut die Vorsorgekassen. Mit einer nachhaltigen Anlagestrategie katapultierte sich die APK Vorsorgekasse AG (79,44 Punkte) von Platz 37 im Vorjahr heuer auf Platz eins. Social Responsible Investing bescherte auch der Fair Finance Vorsorge AG (78,89 Punkte) den zweiten und der VBV-Pensionskasse AG (75,56 Punkte) den vierten Platz im Gesamtranking.

Erfolgreiche Regionalbankenkaiser

Sehr gut schneiden wieder einmal die Regionalbanken ab. Was dem Banken-Kategoriesieger Oberbank AG (76,53 Punkte) nicht zuletzt zu Platz drei und der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG (71,40 Punkte) zu Platz 13 verhalf, sind deren gute Unternehmensdaten. Im Geschäftsjahr 2017 konnte die Oberbank AG zum achten Mal in Folge den Gewinn steigern. Die Dividende wurde um 40 Prozent erhöht. Das Halbjahresergebnis 2018 war nicht zuletzt wegen des boomenden Kreditgeschäfts das stärkste in der Firmengeschichte.

Kaum punkten konnten Österreichs systemrelevanten Finanzinstitute. So fiel die Raiffeisen Bank International AG (62,93 Punkte) in der goldenen Gesamtwertung von Rang 25 auf Rang 58 zurück, auch wenn sie sich im EU-Stresstest 2018 von Platz 25 auf Platz 15 verbessern konnte. Mitbewerber Erste Group Bank AG (Platz 75 / 59,30 Punkte) rutschte im *Börsianer*-Ranking um 25 Ränge ab. Im EU-Stresstest fiel sie von Rang 22 auf Rang 26 zurück. Beide heimischen Großbanken liegen mit ihren Kernkapitalquoten weiterhin unter dem EU-Schnitt. Den größten Stress verursachten den Banken 2018 aber die Kosten durch die neue EU-Richtlinie Mifid II. Auffällig bei den Fragebögen-Rückläufen der Banken war, dass Dinge, die man online oder mittels einer App erledigen kann, immer noch als Innovation ausgewiesen werden.

Moderne Spezialbanken

Die Oesterreichische Kontrollbank AG (OeKB), mit 65,80 Punkten Zweiter in der Rubrik Spezialbanken, scheut weder die Digitalisierung, noch hat sie Berührungsängste mit Fintechs. Die OeKB fördert den jung-dynamischen Mitbewerb sogar mit ihrem Engagement beim Wiener Start-up-Hub Wexelerate.

Auf den Fintech-Zug aufgesprungen ist die Österreichische Post AG. Nach der Trennung von ihrem Langzeitbankenpartner Bawag PSK AG hat sie mit der deutschen Fintech-Grup-

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/9205234).

„Nicht gelöst sind Probleme mit notleidenden Krediten einiger Großbanken."

HELMUT ETTL

pe ein 50:50-Joint-Venture gegründet. Lassen wir uns überraschen, ob sich die Onlinebank mit Postfilialen 2019 in der Kategorie Onlinebanking wiederfinden wird. Diese führt heuer erneut die Easybank AG (71,13 Punkte) an, die Platz 15 im Gesamt-Scoring erreicht. Ihr folgen die Santander Consumer Bank, die sich mit 66,40 Punkten die Spezialbankenwertung sichert, und ING Austria (65,57 Punkte) auf den Rängen 33 und 37 in der Gesamtwertung.

Versicherungen im digitalen Zeitalter

Im digitalen Zeitalter angekommen ist die Branche mit einem jahrhundertealten Geschäftsmodell und besonders konservativer Veranlagung. Der Einsatz von künstlicher Intelligenz und Bots gehört längst zum guten Ton in der Versicherungsbranche. Auch gibt es immer mehr Onlineprodukte. Rubriksieger ist die Generali Versicherung AG mit 69,49 Punkten knapp vor der Helvetia Versicherungen AG (69,23 Punkte), im Vorjahr die Nummer eins in der Gesamtwertung. Das Ranking der Spezialversicherungen führt die heuer erstmals teilnehmende Europäische Reiseversicherung AG (Platz 38 / 65,56 Punkte) an, die ebenfalls zur Generali Versicherung AG gehört. Wie die Banken stöhnen auch die Versicherer unter den hohen Regulierungskosten.

Ausländische Fonds ganz vorn

Gegenwind aus dem Ausland verspürt weiterhin die Fondsbranche. So befinden sich nur ausländische Fondsgesellschaften unter den besten zehn Finanzunternehmen: Angeführt von JP Morgan Asset Management (Platz 7 / 73,51 Punkte), gefolgt von Fidelity International (73,07 Punkte) und Columbia Threadneedle Investment mit 72,59 Punkten auf den Plätzen neun und zehn. „Gerade wenn die Zeiten rauer werden, zeigt sich der Wert aktiven Managements im Gegensatz zum blinden passiven Investment", sieht Fidelity-Österreich- und -CEE-Chef Adam Lessing hier das Erfolgsrezept, „und nur aktive Fondsmanager können durch gezielte Gespräche mit dem Management Einfluss auf Unternehmen ausüben." Dauersieger in der Kategorie „Fonds Inland" ist die 3 Banken Generali Investment mit 70,53 Punkten, ein aktiver Manager, wie er im Buche steht, heuer in der Gesamtwertung auf Rang 18.

Die Mehrfachgewinner

So manches Finanzunternehmen trug 2018 auch gleich mehrere Trophäen nach Hause. Freuen kann sich etwa die Bawag-Gruppe, die sich in der *Börsianer*-Gesamtwertung mit 73,80 Punkten auf Platz sechs einreiht und deren Töchter Start:Bausparkasse AG (Platz 27 / 67,93 Punkte) und Easybank AG als Branchensieger hervorgingen. Gleich mehrmals platziert ist auch die Schoellerbank AG (Platz 13 / 71,40 Punkte) als beste Privatbank mit der Schoellerbank Invest AG (Platz 28 / 67,50 Punkte) als zweitbeste inländische Fondsgesellschaft.

Krisenjahr 2019

Die Spreu vom Weizen wird sich erst im Krisenjahr 2019 trennen. Die Inflation, Zinsen, Rohölpreise und die Volatilität an den Börsen steigen wieder. Globale Handels- und politische Kriege treiben viele Menschen in die Flucht und Anleger aus den Aktienmärkten.

Auch ticken zwei Zeitbomben mit gewaltiger Sprengkraft für die Europäische Union: die hohe Staatsverschuldung Italiens und der EU-Austritt Großbritanniens. „Wir werden einen riesigen Offshoremarkt direkt vor der Haustür haben", hofft Börsenvorstand Boschan auf Waffengleichheit für die Finanzmärkte. „Italien muss sich bei seiner Budgeterstellung klar an die Regeln der Europäischen Union halten", fordert Finanzminister Hartwig Löger „auf europäischer Ebene stehen auch noch die Vollendung der Bankenunion und die Digitalsteuer auf dem Programm."

„Nicht gelöst sind die Probleme mit notleidenden Krediten einiger Großbanken", warnt unterdessen FMA-Vorstand Helmut Ettl, „ich bin aber überzeugt, dass wir in Österreich auf eine etwaige kommende Krise gut vorbereitet sind." Davon ist auch Finanzminister Hartwig Löger überzeugt: „Mit dem Doppelbudget ist das Ende der Schuldenpolitik eingeläutet. Erstmals seit 65 Jahren wird der Bund 2019 weniger ausgeben, als er einnimmt." Das schaffe Spielraum für eine ehrliche Steuerentlastung. ■

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten bitte an den Verlag (Tel: 01/9205234).